

ZUR ODER-PARTNERSCHAFT



Inhalt dieser Ausgabe:

- Vorwort
- Aktuelles aus den Regionen
- Schwerpunkt: EVTZ – Chancen für die Oder-Partnerschaft
- Aktuelle Aktivitäten der Verwaltungszusammenarbeit
- Neues aus den Projekten
- Terminvorschau
- Internes
- Impressum

+++ VORWORT +++



Alles ist im Entstehen!

+++ AKTUELLES AUS DEN REGIONEN +++

Oderregion: Tourismusprojekt auf Erfolgskurs



Zwei Länder – eine Reise: Die Attraktionen der Oderregion sind nun für internationale Touristen in verschiedene Pauschalangebote verpackt.

Die Zusammenarbeit zwischen *visitBerlin* und den deutschen sowie polnischen touristischen Partnern entwickelt sich zu einer festen Größe in der Oder-Partnerschaft. Auf der Internationalen Tourismus-Börse (ITB) war das Projekt erstmals mit zwei Ständen vertreten – sowohl auf dem Gemeinschaftsstand von Berlin-Brandenburg als auch in der Länderhalle Polens. Auf der Messe präsentierten die Partner neue transnational buchbare Reisepauschalangebote für die Oderregion. Die Pauschalangebote sollen zukünftig Reiseveranstaltern auf dem amerikanischen Markt angeboten werden. Dies ist das zweite konkrete Ergebnis der Zusammenarbeit, nachdem im vergangenen Jahr eine transnationale Tourismuskarte erschien. Die Karte verschafft – jetzt in neuer Auflage mit detaillierteren Wasserwegen – den Gästen einen schnellen Überblick über die gesamte Oderregion und präsentiert die Region mit den touristischen Highlights.

Nach dem Motto „Vor der Stadtgrenze Berlins gibt es viel zu entdecken ...“ wirbt die Tourismuskoooperation seit 2011 für die Oderregion. Gemeinsam entwickeln die Partner touristische Produkte rund um die kulturellen Höhepunkte der Regionen. Dazu zählen vier Pauschalangebote wie „Märchenschlösser, Naturwunder und Gotteshäuser“ sowie sieben verschiedene Tagesausflüge. Die Vermarktung des Projektes erfolgt international: Insbesondere in Übersee, in Brasilien und den USA wird die Partnerschaft intensiv beworben. Am 16. Juni startet *visitBerlin* eine Sommer-Tour durch die Oderregion – mehr dazu auf S. 11.

Kontakt: Marzena Hartmann | marzena.hartmann@visitberlin.de
Weitere Informationen: oderregion.visitberlin.de

Liebe Leserinnen und Leser,

blickt man zurück auf die ersten Monate dieses Jahres, dann stellt man fest, dass neben der Zusammenarbeit im Rahmen der Oder-Partnerschaft auch Warschau und Berlin sich näher aufeinander zu bewegen. In der Rolle als europäische Brückenpfeiler zwischen Ost und West haben beide Metropolen eine Menge gemeinsamer Themen und Interessen. Dies spiegelt aktuell der Parlamentarische Abend in Warschau wider, wo es dem Runden Tisch Verkehr der Oder-Partnerschaft gelungen ist, seine Interessen buchstäblich bis vor die Türen des Sejm und der polnischen Ministerien zu tragen und selbstbewusst zu vertreten. Oder die intensiven Gespräche zwischen allen acht Regionen und dem polnischen Regionalministerium in Warschau zur Harmonisierung der Förderinstrumente für Projekte der deutsch-polnischen Zusammenarbeit. Auch bei den wirtschaftlichen Kooperationen im Bereich Laser-Optik, Design, Elektromobilität oder Informationstechnologien spielen die Wirtschafts- und Wissenschaftspartner aus Warschau zunehmend eine Rolle. Berlin hat diesen Wink aus Warschau erkannt und hat sich diesbezüglich für die Zukunft einige Besuche vorgenommen. Wir halten Sie wie immer auf dem Laufenden.

Mit herzlichen Grüßen,
Ihre

Barbara Staib
Referat Europäische und Internationale Zusammenarbeit
Senatsverwaltung für Wirtschaft, Technologie und Forschung



Investition in Ihre Zukunft.
Das Netzwerk-Management der Oder-Partnerschaft wird aus Mitteln des Landes Berlin und des Europäischen Fonds für Regionale Entwicklung finanziert.



+++ AKTUELLES AUS DEN REGIONEN +++

Deutsche und polnische Hauptstadtregionen wollen wirtschaftlich enger zusammenrücken

Hochrangige Vertreter Berlins und Brandenburgs haben am 12. Februar an einer Reihe von Treffen in Warschau teilgenommen. Dabei ging es um eine engere wirtschaftliche Zusammenarbeit der beiden Hauptstadtregionen.

werk OpTecBB e.V. in der polnischen Hauptstadtregion starke Partner im Forschungs- und Entwicklungsbereich findet.

In Brüssel präsentierten sich bereits im vergangenen Jahr das Cluster Verkehr, Mobilität und Logistik Berlin-Brandenburg und das Warschauer Cluster E-Mobil gemeinsam vor Pro-



Brandenburgs Wirtschafts- und Europaminister Ralf Christoffers und der Marschall der Wojewodschaft Masowien Adam Struzik besprachen Möglichkeiten einer verbesserten bilateralen Zusammenarbeit in der Kohäsionspolitik, in beihilferechtlichen Einschätzungen sowie bei der Erarbeitung der Operationellen Programme. Wirtschaftsförderer und regionale Energieagenturen sollen künftig Erfahrungen zu Clusterpolitik und Energiepolitik austauschen. Bei einem Treffen zwischen Minister Christoffers und der polnischen Ministerin für Regionalentwicklung Elzbieta Bienkowska stand die zukünftige Fördergebietsaufteilung des Instruments INTERREG A im Mittelpunkt.

grammverantwortlichen als potenzielle Projektpartner im Hinblick auf das neue Förderinstrument „Horizon 2020“. Das Internationale Design Zentrum Berlin hat in den vergangenen Jahren mit Berliner Kreativschaffenden ein umfangreiches Kooperationsnetzwerk in Polen aufgebaut, das nun unter anderem auch auf Warschau ausgeweitet werden soll. Die TU Berlin hat im Rahmen ihrer Internationalisierungsstrategie ihre erste strategische Partnerschaft mit der Technischen Universität Warschau geschlossen.

Der Berliner Staatssekretär für Wirtschaft Guido Beermann diskutierte mit dem stellvertretenden Stadtpräsidenten Warschaws Michal Olszewski eine engere Zusammenarbeit in den Bereichen optische Technologien, E-Mobilität und Kreativwirtschaft. Die wirtschaftliche und forschungsbezogene Zusammenarbeit zwischen den Partnerstädten Berlin und Warschau gewinnt stetig an Bedeutung. Jüngstes Beispiel ist das Fraunhofer Heinrich-Hertz-Institut Berlin, das gemeinsam mit der Technologiestiftung Berlin und dem Branchennetz-

Die Partnerstädte vereinbarten ein „Memorandum of Understanding“ in den genannten Kooperationsfeldern, das noch dieses Jahr unterzeichnet werden soll. In Arbeitsgesprächen soll nun geklärt werden, wie die Förderinstrumente beider Hauptstadtregionen so aufeinander abgestimmt werden können, dass in der nächsten Förderperiode gemeinsam finanzierte Kooperationsprojekte möglich werden.

Kontakt:

Barbara Staib | barbara.staib@senwtf.berlin.de

Ursula Bretschneider | ursula.bretschneider@mwe.brandenburg.de

Zweite Auflage des Wettbewerbs für deutsch-polnische Kooperationsprojekte

Die zweite Runde des MORO-Wettbewerbs für modellhafte deutsch-polnische Kooperationsprojekte steht kurz vor dem Abschluss. Die besten fünf der insgesamt 55 eingereichten Projekte werden ausgezeichnet und ein halbes Jahr wissenschaftlich begleitet. Die Preisverleihung findet voraussichtlich im Mai statt. Von den eingesandten Beiträgen kamen 27 von polnischen und 26 von deutschen Trägern, zwei wurden vom deutschen und polnischen Partner gemeinsam eingereicht. Die Beiträge repräsentieren ein breites Spektrum an Kooperationsthemen. Schwerpunkte bilden die Bereiche Bildung, Tourismus, Verkehr und Infrastruktur. Im Vergleich zum ersten Wettbewerb ist der Anteil von Projekten gewachsen, die sich mit der Institutionalisierung von Zusammenarbeit,

mit grenzüberschreitender räumlicher Planung und Stadtentwicklung befassen.



Träger des Wettbewerbs sind das Bundesministerium für Verkehr, Bau und Stadtentwicklung und das Ministerium für Regionalentwicklung der Republik Polen. Gegenüber der ersten Runde des Wettbewerbs, die 2011/2012 stattfand, stehen diesmal noch stärker die raumpolitischen Aspekte der deutsch-polnischen Zusammenarbeit im Mittelpunkt.

Kontakt:

Christian Gering | christian.gering@iu-info.de

Weitere Informationen:

www.kooperation-ohne-grenzen.de | www.kooperacja-bez-granic.pl



+++ AKTUELLES AUS DEN REGIONEN +++

Jerzy Marganski ist neuer polnischer Botschafter in Deutschland



Dr. Jerzy Marganski

Dr. Jerzy Marganski ist neuer polnischer Botschafter in Berlin. Der 57-jährige polnische Diplomat hat im Februar die Nachfolge von Dr. Marek Prawda angetreten, der bereits im September vergangenen Jahres nach Brüssel wechselte. Bei seiner neuen Tätigkeit in Berlin seien ihm vor allem europäische Themen wichtig, erklärte er gegenüber der Presse. Auch ein intensiverer Austausch der Kulturen liege ihm am Herzen – so möchte er die deutsch-polnischen Beziehungen festigen. Er träume von einem „polnischen Salon“ in Berlin,

wo zu Klängen von Chopin polnische und deutsche Schriftsteller miteinander diskutierten – vor Bildern der angesagtesten polnischen Maler. Über den Weg der Kunst, so sagt er, könne man manchmal auch komplizierte Sachverhalte und Themen ansprechen.

Marganski gilt als ausgewiesener Deutschlandkenner. Seine diplomatische Karriere führte ihn bereits zweimal nach Deutschland: Von 1997 bis 1999 leitete Marganski die damalige Berliner Außenstelle der polnischen Botschaft und seine erste Station im diplomatischen Dienst war gleich nach der politischen Wende die polnische Botschaft, die damals noch in Köln war. Marganski studierte in Krakau Philosophie. Zwischen 1985 und 1989 promovierte er in Freiburg über Friedrich Hegel.

Weitere Informationen: <http://berlin.msz.gov.pl/de>

Frische Ideen für die Zukunft von Tegel: Breslauer Entwurf gewinnt Architekturpreis



Produzieren, Arbeiten und Wohnen in einem lebendigen kreativen Quartier: Preisgekrönter Vorschlag zweier Breslauer Architekten

So könnte das Gelände des Flughafens Tegel in der Zukunft aussehen: Wohn- und Dienstleistungstürme, die wie in einem Baukastensystem zusammengesetzt sind, heben die Trennung von Arbeits- und Lebenswelt auf: Im Erdgeschoss eine Mehrzweckhalle, die tagsüber als Produktionshalle und abends als Sportstätte dient, darüber Wohnungen und Geschäfte. Durch

einen solchen Funktionsmix soll sich ein kreatives und lebendiges Quartier entwickeln. Für diese Idee erhielten die beiden Breslauer Architekten Dagmara Sietko-Sierkiewicz und David Weclawowicz den Schinkelpreis in der Fachsparte Architektur des diesjährigen Schinkel-Wettbewerbs des Berliner Architekten- und Ingenieurvereins. Die beiden machen gerade ihren Masterabschluss an der TU Breslau.

Nach der Schließung des Flughafens Tegel wird eine Fläche von rund 460 Hektar zur Nutzung frei. Ergänzend zu den Planungen der Senatsverwaltung für die Entwicklung eines Forschungs- und Industrieparks standen beim diesjährigen Schinkelwettbewerb Aspekte wie der Bau kostengünstiger Wohnungen und Wirtschaftsbetriebe im Vordergrund. Dabei galt es, neue Gebäudetypen für eine gemischte Nutzung von Produktion, Arbeiten und Wohnen zu entwickeln.

Kontakt: Jörg Brause | presse@aiv-berlin.de
Weitere Informationen: www.aiv-berlin.de

Grenzüberschreitende Metropolregion Stettin gemeinsam entwickeln



Die Länder Berlin, Brandenburg und Mecklenburg-Vorpommern und die polnischen Partner der Region Stettin wollen in der Raumentwicklung enger zusammenarbeiten. Hintergrund ist die neue Position in Polen und Europa, die Stettin seit der politischen Wende 1990 eingenommen hat. Anfang dieses Jahres haben die Partner begonnen, für die grenzüberschreitende Metropolregion Stettin ein gemeinsames Leitbild mit Leitthesen

und darauf aufbauend ein Entwicklungskonzept zu erarbeiten.

Die Liste der Themen und Schwerpunkte dafür ist umfangreich: Die Entwicklung der Metropolfunktion Stettin für den Verflechtungsraum beiderseits der Oder, die gemeinsame Positionierung als Region in Europa, Verkehrsanbindung, erneuerbare Energien, Naturschutz sowie Lösungsansätze für die Daseinsvorsorge in Zeiten des demografischen Wandels. Bis Ende des Jahres sollen Schlüsselprojekte identifiziert werden, mit deren Umsetzung in der nächsten EU-Strukturfondsperiode ab 2014 schrittweise begonnen werden kann.

Kontakt:
Jürgen Stahl | juergen.stahl@gl.berlin-brandenburg.de

Archiv-Zusammenarbeit soll historische Forschung voranbringen

Die Archive im Oderraum wollen sich stärker vernetzen. Eine engere Kooperation und eine gemeinsame Aufarbeitung und Präsentation ihrer Bestände könnten wichtige Impulse für die historische Forschung geben.



Staatsarchiv Stettin

Am 5. Februar tauschten sich die Vertreter der beteiligten Archive in Stettin zu möglichen Kooperationsthemen aus. Diese reichen von besseren Zugangsbedingungen zu den Bestän-

den, über die Digitalisierung von Personenstandsunterlagen der ehemaligen deutschen Bevölkerung in polnischen Archiven, gemeinsame Präsentation von Archivgut im Internet, bis zur gemeinsamen Aufarbeitung historischer Jubiläen, etwa dem Ende des ersten Weltkriegs 1918.

Die polnische Seite war mit den polnischen Archiven sowie den Staatsarchiven in Breslau, Gorzow, Zielona Gora, Stettin und Oppeln vertreten. Aus Deutschland nahmen die Leiter der Landesarchive aus Brandenburg, Berlin, Mecklenburg-Vorpommern und Sachsen teil. Die Zusammenarbeit soll vor allem im Rahmen bilateraler Projekte stattfinden. Dabei wollen die beteiligten Archive künftig verstärkt bestehende europäische Strukturen und Portale wie EUROPEANA oder APEX nutzen.

Ein aktuelles Kooperationsbeispiel ist die Ausstellung „Nachbarn in Europa: Das Herzogtum Pommern und das Königreich Polen (1000–1648)“, die das Staatsarchiv Stettin und das Landesarchiv Greifswald gemeinsam entwickelt haben. Sie bewahren gemeinsam das Archivgut des einstigen pommerschen Staats- und Provinzialarchivs Stettin, das im zweiten Weltkrieg ausgelagert worden war.

Kontakt:

Dr. Martin Schoebel | m.schoebel@landeshauptarchiv-schwerin.de

Brandenburg und Lebusener Land: Engere Zusammenarbeit im Gesundheitswesen

Anita Tack, brandenburgische Ministerin für Umwelt, Gesundheit und Verbraucherschutz, hat am 13. und 14. März die Wojewodschaft Lebusener Land besucht. Schwerpunkte der Gespräche mit Marschallin Elzbieta Polak waren die Zusammenarbeit in der Gesundheitsvorsorge und bei den erneuerbaren Energien sowie gemeinsame Projekte im Rahmen der Europäischen Territorialen Zusammenarbeit.



Brandenburgs Ministerin Anita Tack und Marschallin Elzbieta Polak (Lebusener Land)

„Wir wollen weiterhin das gemeinsame Projekt für intelligente Diagnostik in der Krebsvorsorge unterstützen, und dies im Rahmen der Westpolnischen Strategie noch ausbauen“, sagte Marschallin

Polak. Ministerin Tack betonte, Probleme im Gesundheitswesen müssten gemeinsam gelöst werden. Für die Lebensqualität der Bevölkerung in der Grenzregion sei etwa eine bessere Notfallversorgung von großer Bedeutung. Auch der Ausbau der medizinischen Register, in denen Informationen zur Aus-

breitung bestimmter Krankheiten, Risikofaktoren und bewährten Behandlungsmöglichkeiten gesammelt würden, sei wichtiger Teil eines grenzüberschreitenden Gesundheitssystems. Bei einem Besuch des Wojewodschaftskrankenhauses in Zielona Gora sprach die Ministerin über das deutsch-polnische Projekt „Aufbau eines klinischen Krebsregisters in Lubuskie und Einführung eines grenzüberschreitenden Benchmarkings“.



Die Organisation der Notfallversorgung in dünn besiedelten Gebieten ist eine Herausforderung.

Ministerin Tack und Marschallin Polak tauschten sich auch zu

Energie-Investitionen an der deutsch-polnischen Grenze und zum Thema erneuerbare Energien aus. Die Energiepolitik und die Nutzung alternativer Energiequellen sei eine der Prioritäten der brandenburgischen Regierung, sagte die Ministerin bei einem Besuch des Zentrums für Erneuerbare Energien der Staatlichen Berufsschule in Sulechów.

Kontakt:

Irena Billewicz-Wysocka | i.wysocka@lubuskie.pl



+++ AKTUELLES AUS DEN REGIONEN +++

„Parlamentarischer Abend“ des Runden Tisches Verkehr in Warschau



Teilnehmer des Parlamentarischen Abends in der deutschen Botschaft in Warschau diskutierten über bessere Bahnverbindungen in der Oderregion.

Hochrangige Vertreter der Länder und Wojewodschaften haben sich am 12. Februar in der deutschen Botschaft Warschau im Rahmen eines „Parlamentarischen Abends“ über Wege zu attraktiven Bahnverbindungen zwischen den Städten und Regionen der Oder-Partnerschaft ausgetauscht. Die deutschen Länder waren durch die Minister Jörg Vogelsänger und Volker Schlotmann aus Brandenburg und Mecklenburg-Vorpommern sowie die Staatssekretäre Roland Werner aus Sachsen und Christian Gaebler und Guido Beermann aus Berlin vertreten. Von polnischer Seite haben die Vizemarschälle Jacek Hoffmann, Wojciech Jankowiak und Wojciech Drozd aus Lubuskie, Großpolen und Westpommern teilgenommen. Moderiert wurde die Veranstaltung von Jerzy Luzniak, Vizemarschall aus Niederschlesien, und Hans-Werner Franz, Geschäftsführer des Verkehrsverbundes Berlin-Brandenburg.

Nach der Begrüßung durch Botschafter Rüdiger Freiherr von Fritsch stellten Vertreter der nationalen Verkehrsministerien die Ergebnisse der deutsch-polnischen Abkommen vor, die im letzten Jahr unterzeichnet wurden. So erleichtert das Rahmenabkommen über die Zusammenarbeit im Eisenbahnverkehr zukünftig die Bedienung von Grenzbahnhöfen. Außerdem wurden gemeinsame Arbeitsgruppen eingerichtet, die z.B. den Ausbau der Strecke Berlin–Stettin vorbereiten und begleiten.

Zusammen mit den anwesenden Parlamentariern aus dem Bundestag, den Länderparlamenten, dem Europaparlament sowie dem Sejm und Senat der Republik Polen wurde über den notwendigen Ausbau der Infrastruktur und die Beschaffung moderner Eisenbahnfahrzeuge diskutiert, die problemlos auf beiden Seiten der Grenze eingesetzt werden können und teilweise bereits bestellt wurden. So soll es in zwei Jahren wieder möglich sein, ohne Umsteigen zwischen Berlin und Gorzow zu reisen. Außerdem wird der Freistaat Sachsen den Ausbau und die Elektrifizierung der Strecke Dresden–Görlitz durch die Finanzierung der notwendigen Vorplanung wirksam anschieben.

Eine wichtige Zukunftsaufgabe ist die Gestaltung der gemeinsamen Bestellung und Finanzierung von Regionalverkehren über die Grenze. Hier haben die Wojewodschaften in den vergangenen Jahren viele Zuständigkeiten erhalten – ähnlich wie die Länder und Verkehrsverbände in Deutschland. Für viele rechtliche und vertragliche Grundlagen müssen nun neue Lösungen gefunden werden. Dieser Aufgabe wird der „Runde Tisch Verkehr“ sich auch zukünftig stellen.

Kontakt: Pawel Kosicki | pawel.kosicki@VBB.de

Weitere Informationen: www.oder-partnerschaft.eu/rtv.php

Konferenz zu Fragen der „Migrationen der Bevölkerung von Großstädten“ in Posen

Mit Fragen der „Migrationen der Bevölkerung von Großstädten“ hat sich eine internationale Konferenz beschäftigt, die am 12. Dezember 2012 in Posen stattfand. Ziel war es, Ursachen und Wirkungen dieser Migration zu analysieren und Erfahrungen zum angemessenen Umgang mit diesem demografischen Phänomen auszutauschen. Die Stadt Posen hatte die Veranstaltung im Rahmen des Dialogs zwischen Berlin und Posen zu Fragen der Stadtentwicklung organisiert.

Die Konferenzbeiträge widmeten sich den Themen der demografischen Entwicklungen europäischer Städte, Migrationstrends bei Stadtbewohnern und dem Einfluss von Migration auf die Entwicklung von Regionen. Vortragende waren unter anderem Vertreter der teilnehmenden Verwaltungen polnischer und europäischer Städte und der Posener Hochschulen.

Als Vertreter der Europäischen Kommission nahm Andor Ürmös, Politikanalyst bei der Generaldirektion Regionalpolitik,



Das Migrationsverhalten von Großstadtbewohnern ist ein wichtiges Thema für die Stadt- und Regionalentwicklung.

an der Konferenz teil. Er sprach über die politischen Schwerpunkte der EU zum Thema demografische Entwicklung im Kontext des mehrjährigen Finanzrahmens der Europäischen Union 2014–2020.

Kontakt:

Jakub Kozlowski | Jakub_Kozlowski@um.poznan.pl

Weitere Informationen: www.poznan.pl/mim/s8a/konferencja-migracje-mieszkancow-duzych-miast,doc,1398/konferencja-migracje-mieszkancow-duzych-miast,57965.html



+++ SCHWERPUNKT: EVTZ – CHANCEN FÜR DIE ODER-PARTNERSCHAFT +++

Grenzüberschreitende Zusammenarbeit kann viele Formen haben – eines der Instrumente dafür ist der „Europäische Verbund für territoriale Zusammenarbeit“ (EVTZ). Zwischen deutschen und polnischen Akteuren wird immer wieder die Frage aufgeworfen, ob der EVTZ für deutsch-polnische Kooperationen ein geeignetes Instrument darstellt und wie er genutzt werden kann. Dieser Frage gehen wir auf den folgenden Seiten im Rahmen des Schwerpunktes dieser Newsletter-Ausgabe nach.

Ein EVTZ soll dazu dienen, Grenzen unterschiedlicher Rechtssysteme zu überwinden, wenn Partner aus verschiedenen Ländern kooperieren wollen. Durch die Gründung eines EVTZ entsteht eine eigenständige Körperschaft mit grenzüberschreitendem Aufgabenbereich, an die die Partner bestimmte Aufgaben delegieren. Der EVTZ kann dann als eigene Rechtspersönlichkeit agieren und verfügt dazu über ein eigenes Budget und eigenes Personal. Mitglieder eines EVTZ können EU-Mitgliedstaaten, regionale oder lokale Verwaltungen, Verbände oder andere Einrichtungen des öffentlichen Rechts sein.

„Das kann die Aufgabenerfüllung enorm vereinfachen, da für operationelle Maßnahmen nicht mehr zunächst politisches Lobbying unter den Mitgliedern, dann konkrete Entscheidungsfindungsverfahren und schließlich das Einsammeln rechtsverbindlicher Unterschriften erfolgen muss“, sagt Dr. Jens Homann, der bei der Senatsverwaltung für Wirtschaft, Technologie und Forschung für das Thema EVTZ zuständig ist.



Der EVTZ stellt insofern ein Novum dar, als er einen Verbund zwischen Gebietskörperschaften verschiedener Mitgliedstaaten ermöglicht, ohne dass zuvor ein von den nationalen Parlamenten ratifiziertes internationales Abkommen unterzeichnet werden muss. Die Mitgliedstaaten müssen jedoch den potenziellen Mitgliedern aus ihrem Staatsgebiet ihr Einverständnis für eine Teilnahme am EVTZ erteilen. Die Erfahrungen mit dem Instrument EVTZ sind noch sehr begrenzt, denn es existiert erst seit dem Jahr 2006 und ist damit noch recht jung.

Beispiele für einen EVTZ



Gemeinsame Verwaltung eines Förderprogramms, gemeinsames Krankenhaus, gemeinsame Abfallentsorgung, gemeinsame Sportanlage – es gibt viele unterschiedliche Beispiele für grenzüberschreitende Vorhaben, bei denen das Instrument EVTZ sinnvoll eingesetzt werden kann.

Was sind überhaupt typische EVTZ-Aufgaben? Hans-Jürgen Zahorka, Experte für EVTZ beim Institut LIBERTAS, der schon eine Reihe europäischer EVTZ-Projekte beraten hat, sieht im EVTZ ein äußerst variables Instrument: „Mit einem EVTZ kann man quasi alles regeln, was grenzüberschreitend nötig und machbar ist – das Spektrum ist äußerst vielfältig.“ Für ihn kommt es vor allem auf die Kreativität und Überzeugung der Kommunal- und Regionalpolitiker an, mit der dann eine individuelle Lösung für eine bestimmte interregionale oder kommunale Situation gefunden werden kann. Großes Potenzial für den sinnvollen Einsatz des Instruments sieht er in den Bereichen Verkehr oder Gesundheit. Hier könne sich ein EVTZ auch finanziell lohnen, wenn dadurch doppelte Projekte auf beiden Seiten der Grenze zusammengefasst werden.

Der Trend gehe dabei zu kleinen Projekten mit klar umrissenen Zielen, so Zahorka. Das sieht auch Dr. Jens Homann so: „Je konkreter die Aufgabe, desto besser“. Bei weniger konkreten Aufgaben müsse dafür eine große Übereinstimmung zwischen den Partnern hinsichtlich der zu verfolgenden Ziele und des zu beschreitenden Weges sein. Wichtig findet Homann auch das politische Signal, das von einer EVTZ-Gründung ausgeht. „Damit zeigen die Partner, dass sie verbindlich zusammenarbeiten und mit einer Stimme sprechen wollen.“

Für die Oder-Partnerschaft selbst könne ein EVTZ langfristig in Betracht kommen, meint Homann: „Die acht Regionen könnten zu Themen auf der europäischen Ebene als eine Art Makroregion auftreten.“ Bis dahin sei es aber noch ein langer Weg.



+++ SCHWERPUNKT: EVTZ – CHANCEN FÜR DIE ODER-PARTNERSCHAFT +++



Dirk Peters, Generaldirektion Regionalpolitik der Europäischen Kommission

„Gemeinsam überlegen, was ein EVTZ lösen soll.“

Interview mit Dirk Peters, Generaldirektion Regionalpolitik der Europäischen Kommission

Welche Möglichkeiten ergeben sich aus einer EVTZ-Gründung?

Die Rechtsgrundlage für den EVTZ ist die EU-Kohäsionspolitik. Alles, was im Rahmen der Kohäsionspolitik förderfähig ist, lässt sich über einen EVTZ organisieren bzw. kann zum Gegenstand eines EVTZ werden, also z.B. KMU-Förderung, Verkehr, Umwelt etc. Alle diese Themenbereiche können Gegenstand eines EVTZ werden. Ein EVTZ kann etwa ein Förderprogramm verwalten – entweder komplett oder auch einen Teil davon. Oder es kann selbst als Förderempfänger auftreten. Ein EVTZ kann aber auch außerhalb der Kohäsionspolitik Mittel gewinnen und sich in anderen Projekten engagieren. Es ist wichtig zu betonen, dass es keine direkte Verbindung zwischen einem EVTZ und EU-Fördermitteln gibt. Ein EVTZ sollte vorwiegend von den Beiträgen seiner Mitglieder finanziert werden und genügend Mittel haben, um ohne EU-Förderung überleben zu können.

Welche Chancen bietet das Instrument EVTZ für die deutschen und polnischen Regionen der Oder-Partnerschaft?

Ein EVTZ kann für grenzüberschreitende, aber auch für transnationale und interregionale Maßnahmen genutzt werden. Die Chancen hängen dabei eindeutig vom Zweck des EVTZ ab. Ein EVTZ kann beispielsweise eine sinnvolle Rolle in der Programmverwaltung von INTERREG-Programmen spielen, indem es als Plattform zur Ausarbeitung einer gemeinsamen Entwicklungsstrategie genutzt wird. Beispiele dafür gibt es an den Dreiländerecks im Westen Deutschlands oder auch zwischen

Polen/Tschechien/Sachsen bzw. Polen/Tschechien/Slowakei. Auch für die Euroregionen an der deutsch-polnischen Grenze kann die Entwicklung zu einem EVTZ sinnvoll sein. Manche Euroregionen haben nach wie vor keine Körperschaft. Ein EVTZ macht hier Sinn, weil er mit eigenem Personal arbeiten kann.

Ein EVTZ kann auch das langfristige Projektmanagement bei einem grenzüberschreitenden Vorhaben unterstützen. Ein Beispiel dafür ist ein Krankenhaus an der französisch-spanischen Grenze, wo das EVTZ angesichts der ungleichen Partner – einerseits die Region Katalonien, andererseits die französische Zentralregierung – die einzige Lösung war, um einen gemeinsamen europäischen Rechtsträger zu etablieren.

Bei welchen Themen lässt sich ein EVTZ besonders einsetzen und wo gibt es – z.B. angesichts der rechtlichen Bedingungen – Grenzen?

Denkbare Themenbereiche sind Infrastruktur, Öffentlicher Personennahverkehr (ÖPNV), Abwasser – oder Abfallentsorgung, gemeinsame Sportanlagen etc. Ein interessantes Beispiel ist auch die „Ostbahn“ (siehe S. 8).

Die EVTZ-Verordnung gibt der lokalen Ebene die Möglichkeit, grenzüberschreitend zu arbeiten. Dies dürfen die Regionen auch ohne Abstimmung mit der Zentralregierung tun, ein EVTZ ist kein Werkzeug der Außenpolitik. Es ist vergleichbar einem Zweckverband. Anders ausgedrückt, es werden Zweckverbände mit einem grenzüberschreitenden Charakter auf beiden Seiten der Grenze gegründet. Zwar muss ein EVTZ genehmigt werden, aber diese Genehmigung ist kein Gnadenakt. Die Bewilligungsstelle darf den Gründungsantrag nur dann ablehnen, wenn sie explizit argumentiert, welche Voraussetzungen nicht erfüllt worden sind. In Polen ist für die Bewilligung eines EVTZ die Zentralregierung zuständig, in Deutschland ist dies Sache der Bundesländer.

Was würden Sie deutschen und polnischen Akteuren empfehlen, die einen EVTZ gründen möchten?

Man muss sich zusammensetzen und gemeinsam überlegen, was ein EVTZ lösen soll. Wichtig, dass alle Mitglieder des EVTZ dieselben Zuständigkeiten haben. Ein EVTZ schafft keine neue Kompetenzebene. Die Organe eines EVTZ haben bestimmte Zuständigkeiten, aber ein EVTZ ist keine zusätzliche Verwaltungsebene: Ihm werden von den Mitgliedern bestimmte Aufgaben zur Umsetzung an den EVTZ delegiert, die Kompetenzen und Zuständigkeiten bleiben jedoch weiterhin bei den Mitgliedern.

Auch ist es sinnvoll, die politischen Entscheider bzw. die Partner auf nationaler Ebene frühzeitig einzubinden. In Frankreich, wo es schon eine Reihe von EVTZ gibt, ist oft die Zentralregierung formell Mitglied des EVTZ.



+++ SCHWERPUNKT: EVTZ – CHANCEN FÜR DIE ODER-PARTNERSCHAFT +++

EVTZ-Pioniere in der Oder-Region

Beim Thema „EVTZ“ hat Karl-Heinz Boßan in der Oderregion Pionierarbeit geleistet. Er ist einer der Gründerväter des zukünftigen Eurodistrikts „TransOderana EVTZ“, auch bekannt unter dem Stichwort „Ostbahnregion“. Nach dreijähriger Vorbereitung soll noch dieses Jahr, gleich nach Inkrafttreten der überarbeiteten EVTZ-Verordnung, die Gründung erfolgen. Dann wird der „TransOderana EVTZ“ der erste EVTZ mit Sitz in Deutschland sein.



Strecke der Ostbahn bei Müncheberg

Die Zusammenarbeit zwischen deutschen und polnischen Partnern zum grenzüberschreitenden Schienenverkehr begann schon im Jahr 2002 mit dem Ziel, die Anbindung von Gorzow Wlkp. an die Metropole Berlin zu verbessern. Seitdem haben sich daraus ehrgeizige Pläne zur Entwicklung einer ganzen Region entwickelt. Schon im Jahr 2006 gaben sich die Partner die auf europäischem Recht basierende Gesellschafts-

form „Europäische Wirtschaftliche Interessenvereinigung“ und firmieren seitdem unter „IGOB Interessengemeinschaft Eisenbahn Berlin-Gorzow EWIV“. „Damit konnten wir zum ersten Mal auf EU-Ebene agieren und kamen ins Gespräch mit den zuständigen polnischen Ministerien“, sagt Boßan. Doch während bei der EWIV die wirtschaftliche Zusammenarbeit im Vordergrund steht, habe man nach einem Instrument gesucht, dass die grenzüberschreitende Zusammenarbeit der Kommunen erleichtert. „Ein EVTZ schafft permanente Strukturen, verfügt über ein eigenes Büro mit eigenem Personal und erleichtert die Beantragung von EU-Fördermitteln für eigene Projekte. Außerdem macht es unsere Arbeit weitgehend unabhängig von einer Finanzierung durch die Länder Berlin oder Brandenburg.“

Nachdem 2009 die Gründung eines EVTZ ins Auge gefasst war, hieß es: Auf deutscher, polnischer und europäischer Ebene Entscheider informieren und Unterstützung mobilisieren. Die verschiedenen Verwaltungen und Regierungen hätten auf die EVTZ-Gründungsabsicht sehr unterschiedlich reagiert, erinnert sich Boßan. Am meisten Unterstützung sei letztlich aus Brüssel gekommen – Ende 2012 haben die drei Europa-Abgeordneten Michael Cramer, Joachim Zeller und Boguslaw Liberadzki offiziell die Schirmherrschaft über den zukünftigen Eurodistrikt „TransOderana EVTZ“ übernommen.

Kontakt:

Karl-Heinz Boßan | bossan@igob.eu

Weitere Informationen: www.ostbahn.eu/html/dt.html

EVTZ-Gründung: Auch für Genehmigungsbehörden keine Routine

Die Genehmigung eines EVTZ ist auch für Behörden alles andere als eine Standardprozedur. In Berlin ist bisher die Senatsverwaltung für Wirtschaft, Technologie und Forschung (SenWTF) die erste Anlaufstelle für EVTZ-Gründungen – das weitere Verfahren wird mit den je nach Einzelfall fachlich zuständigen Senatsverwaltungen gemeinsam durchgeführt. Ansprechpartner bei der SenWTF ist Dr. Jens Homann. „Die für die Genehmigung zuständigen Stellen sollten möglichst früh in Gründungspläne für einen EVTZ einbezogen werden“, sagt er. „So können sich die Gründungswilligen die Expertise der Verwaltungsbehörden bei Fragen der Ausgestaltung von Übereinkunft und Satzung zunutze machen.“ Bei einem solch partnerschaftlichen Gründungsprozess sei im Hinblick auf die Genehmigung dann auch kaum mit Überraschungen zu rechnen.

Für geeignet hält er das Instrument EVTZ dann, wenn es ein möglichst konkretes Kooperationsthema gibt. Voraussetzungen für eine stabile Partnerschaft sind für ihn „langjährige Zusammenarbeit und Kenntnisse der Stärken und Schwächen des Anderen, eine klare Zielsetzung, eine klare Aufgaben-



Die zuständigen Stellen möglichst früh in EVTZ-Gründungspläne einbeziehen

und Rollenverteilung sowie Transparenz bei den finanziellen Ressourcen“. Langfristig kann er sich ein EVTZ auch im Rahmen der Oder-Partnerschaft vorstellen: „Für denkbar halte ich, dass in der Zeit nach 2020 die grenzübergreifende Zusammenarbeit als EVTZ organisiert werden könnte“.

Kontakt:

Dr. Jens Homann | jens.homann@senwtf.berlin.de



+++ AKTUELLE AKTIVITÄTEN DER VERWALTUNGSZUSAMMENARBEIT +++

Staatssekretärin Dunger-Löper zu Besuch in Stettin

Berlins Europabeauftragte Staatssekretärin Hella Dunger-Löper hat am 14. Februar Stettin besucht. Sie führte Gespräche mit dem Marschall der Wojewodschaft Westpommern Olgierd Geblewicz, dem Vizewojewoden Ryszard Micko und dem Stadtpräsidenten Piotr Krzystek. Hauptthema war die Nachbereitung des Spitzentreffens der Oder-Partnerschaft am 20. und 21. November 2012 in Greifswald.



Staatssekretärin Helga Dunger-Löper und Gastgeber Olgierd Geblewicz, Marschall der Wojewodschaft Westpommern

Dunger-Löper und ihre Gastgeber erörterten insbesondere die Themen Infrastrukturausbau, Öffnung der Operationellen Programme zu den europäischen Strukturfonds für die transnationale Zusammenarbeit, verstärkte Kooperation in bestimmten Wirtschaftsbereichen und im Tourismus sowie Austausch von Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Verwaltung und Kulturzusammenarbeit.

In allen Gesprächen zeigte sich, dass Berlin und Stettin die jüngste Unterzeichnung des Staatsvertrags zum Ausbau der Eisenbahnstrecke Berlin–Stettin gleichermaßen positiv bewerten. Die Strecke soll demnach bis 2020 durchgehend elektrifiziert und für die Spitzengeschwindigkeit von 160 Stundenkilometern ausgebaut sein. Dunger-Löper betonte, dass Berlin sich nachdrücklich für einen möglichst zügigen Ausbau der Strecke schon vor 2020 einsetzen werde: „Für einen regen Austausch zwischen Stettin und Berlin ist es auch notwendig, dass die Städte für die Bürgerinnen und Bürger gut erreichbar sind“.

Beide Seiten lobten die Tourismuskoooperation von *visitBerlin* mit den regionalen Tourismusmarketing-Agenturen, die mit Berliner EFRE-Mitteln gefördert wird. Ziel der Initiative ist es, gemeinsam für die Oderregion als einzigartige grenzüberschreitende Kulturlandschaft zu werben und sie für Gäste aus Europa und den Drittmärkten als Reiseziel zu vermarkten. Beim Spitzentreffen der Oder-Partnerschaft hatten die polnischen und deutschen Teilnehmer ihre politische Unterstützung für das Projekt signalisiert, so dass es auch nach 2013 im bisherigen Rahmen weitergeführt werden kann.

Der gut funktionierende Verwaltungsmitarbeiteraustausch zwischen Berlin und Stettin wird von allen Beteiligten ausgesprochen positiv bewertet und soll fortgeführt werden.

Kontakt:

Johanna Eisenberg | johanna.eisenberg@senatskanzlei.berlin.de

Julita Milosz | jmilosz@wzp.pl

+++ NEUES AUS DEN PROJEKTEN +++

Lebensmittelsicherheit im Fokus

Lebensmittelhygiene und Lebensmittelsicherheit stehen im Mittelpunkt des EU-Projekts „Focus on Food“, das im Juni 2011 begonnen hat und noch bis Ende dieses Jahres läuft. Partner sind Lebensmittelbehörden aus Deutschland, Polen und Schweden. Ziele des Projekts sind eine bessere Koordination bei Auslegung und Anwendung des gemeinsamen EU-Lebensmittelrechts, die Erhöhung der Kompetenz der Lebensmittelkontrolleure sowie ein gesteigertes Interesse bei Lebensmittelunternehmen und Endverbrauchern für Fragen der Lebensmittelhygiene. Bisher haben die Partner gemeinsame Checklisten für Lebensmittelkontrolleure erstellt, die einheitliche Kontrollstandards in den beteiligten Regionen schaffen. Gearbeitet wird auch an Leitlinien zur Prüfung der im Projektgebiet (Mecklenburg-Vorpommern, Westpommern, Südschweden) verbreiteten kleinen Fischräucherbetriebe. Auf der Basis einer gemeinsamen Themensammlung erstellen die Partner außerdem ein umfassendes Handbuch für Lebensmittelkontrolleure. Das Projekt organisiert auch einen Austausch für Lebensmittelkontrolleure, die durch zweiwöchige Aufent-

halte in einem anderen Partnerland Wissen und Erfahrungen sammeln können.



Kleine Fischräucherbetriebe sind wegen der Nähe zum Meer in Mecklenburg-Vorpommern, Westpommern und Südschweden verbreitet.

Unterstützt wird das Projekt vom South Baltic Programme, einem EU-Programm zur Förderung der grenzüberschreitenden Zusammenarbeit im südlichen Ostseeraum.

Kontakt:

Dr. Antje Krüger | antje.krueger@lallf.mvnet.de

Weitere Informationen: www.focus-on-food.eu



+++ NEUES AUS DEN PROJEKTEN +++

Logistik und grenzüberschreitender Personenverkehr im Korridor der Rail Baltica

Im EU-Projekt „Rail Baltica Growth Corridor“ arbeiten Städte und Regionen entlang der Achse von Berlin über Warschau bis nach Helsinki und St. Petersburg an der Verbesserung des Schienengüter- und Personenverkehrs. Auch für die Verkehrsentwicklung in der Oderregion ist das Projekt eine wichtige Kooperationsplattform. Zur offiziellen Abschlussveranstaltung am 14. Juni wird EU-Verkehrskommissar Siim Kallas erwartet. Daran schließt sich eine Zugfahrt mit dem „Rail Baltic Express“ von Berlin nach Warschau und Kaunas als „fliegende Konferenz“ an.



Güterverkehrszentrum Großbeeren: Die Logistik-Drehscheibe Berlin-Brandenburg gilt im multimodalen Frachtverkehr als wegweisend.

Bei einem „Interregionalen Runden Tisch“ zum Thema Logistik am 19. und 20. Dezember 2012 in Genshagen ging es um die Vermarktung der Region und des Korridors. Die Teilnehmer besichtigten das Güterverkehrszentrum Berlin Süd und die Gewerbe- und Industrieparks in Ludwigsfelde und

diskutierten über die Themen Standortentwicklung und die Verbesserung der Schieneninfrastruktur entlang der Rail Baltica. Die Projektpartner arbeiten an der Definition einer Kette von intermodalen Logistik-Zentren, die ein gemeinsames Service-Konzept anbieten. Dies soll zu attraktiveren Preisen und schnelleren Transportzeiten führen, und dazu beitragen, den Güterverkehr im Ostseeraum stärker von der Straße auf die Schiene zu verlagern. Die Logistik-Drehscheibe Berlin-Brandenburg mit ihren modernen Güterverkehrszentren und Industrieparks gilt im Bereich des multimodalen Frachtverkehrs als wegweisend.

Thema einer Projektkonferenz am 14. März in Gorzow war der grenzüberschreitende Schienenverkehr. Im Mittelpunkt stand die Frage, wie angesichts der unterschiedlichen Rechts- und Finanzierungssysteme zukünftig mehr umsteigefreie Zugverbindungen zwischen Berlin-Brandenburg, Zielona Gora, Posen und Gorzow realisiert werden können. Dabei ging es um die bessere Nutzung der Infrastruktur zwischen Berlin und Gorzow nach der Anbindung an den Bahnhof Ostkreuz, die Anschaffung moderner Fahrzeuge und attraktive Tarife wie z.B. das Berlin-Gorzow-Ticket. Die Erfahrungen sind auch für die Verbesserung der Verbindungen von und nach Posen und Zielona Gora relevant.

Kontakt:

Dr. Jürgen Murach | juergen.murach@senstadtum.berlin.de;
Wilfried Thielicke | wilfried.thielicke@svludwigsfelde.brandenburg.de

Martin Heiland | heiland@ipg-potsdam.de

Weitere Informationen: www.rbgc.eu

+++ TERMINVORSCHAU +++

visitberlin: Sommer-Tour durch die Oderregion

Am 16. Juni startet *visitBerlin* mit einer Auftakt-Veranstaltung in Berlin eine Sommer-Tour durch die Oderregion. Ziel ist es, für die Stadt Berlin und die Oderregion als Reiseziel zu werben – vor allem als Ziel von Kurzreisen über die Grenze hinweg. Dazu besucht das Berlin-Mobil im Rahmen der zweiwöchigen Sommer-Tour elf Städte auf deutscher und polnischer Seite. In Deutschland macht das Berlin-Mobil Station in Schwerin, Magdeburg, Leipzig, Dresden und Cottbus. Auf polnischer Seite geht die Tour am 22. Juni in Breslau weiter und fährt die Städte Posen, Bydgoszcz, Danzig und Stettin an. Die Abschlussveranstaltung ist für den 28. Juni in Gorzow geplant. Das Berlin-Mobil wird jeweils zentral auf Marktplätzen oder in der Nähe von Einkaufszentren stehen und Einwohnern und Urlaubern die Gelegenheit bieten, sich über Tourismusangebote in der Oderregion zu informieren.



„Die Oderregion hat viel zu bieten“ – das ist die Botschaft der Sommer-Tour von *visitBerlin*

Kontakt:

Marzena Hartmann | marzena.hartmann@visitberlin.de

Weitere Informationen: oderregion.visitBerlin.de



+++ TERMINVORSCHAU +++

Polnische Designbranche präsentiert sich beim International Design Festival Berlin

Die Design- und Kreativwirtschaft gehört zu den am stärksten wachsenden Branchen Polens. Hohe Fertigungsqualität, traditionell verankerte handwerkliche Fähigkeiten und die Entwicklung einer modernen Unternehmenskultur sind Erfolgsfaktoren für polnisches Design auf dem internationalen Markt.



Nun ist Polen das fünfte Gastland des größten deutschen Designfestivals DMY vom 5. – 9. Juni 2013 in Berlin. In Zusammenarbeit mit dem Polnischen Institut Berlin vermitteln über 40 Designstudios, Unternehmen, Design-Hochschulen und thematische Ausstellungen im „Design Fokus Polen“ einen

umfassenden Blick auf die zeitgenössische Design-Produktion des Landes. Talentierte junge Designer und namhafte Designhochschulen präsentieren Projekte und Prototypen. Etablierte Designstudios, junge, innovative Designmarken und Markenproduzenten zeigen ihre Produkte und Neuentwicklungen. Im professionellen Bereich liegt der Fokus auf polnischen Premium-Marken für Innen- und Sanitärausstattung, Möbel, Beleuchtung und Wohnaccessoires. Gezeigt werden außerdem prämierte Graduiertenarbeiten, eine kuratierte Produktschau des Lodz Design Festivals und eine Ausstellung des Gdynia Design Center zu den Prozessen der Ideenentstehung und Produktkonzeption im Design.

In der Verzahnung der dynamischen Kreativbranchen Polens und Berlins sehen Branchenvertreter großes Wertschöpfungspotenzial. Schon seit 2011 arbeiten Berliner Designunternehmen unter Federführung des Internationalen Designzentrums (IDZ) mit polnischen Kreativschaffenden und Unternehmen zusammen. Im Mittelpunkt der aktuellen Kooperationsaktivitäten steht die Rolle der Designwirtschaft als Impulsgeber für Innovationen in Unternehmen, die Konkurrenzfähigkeit und Wachstum steigern. Gefördert werden diese Aktivitäten des IDZ durch die Berliner Senatsverwaltung für Wirtschaft, Technologie und Forschung, um die Internationalisierungsvorhaben Berliner Kreativschaffender aktiv zu unterstützen.

Weitere Informationen: www.dmy-berlin.com

Konferenz zur Games-Industrie in Polen und Deutschland

Die 5. Wirtschaftskonferenz Polen widmet sich in diesem Jahr der Games-Branche: Unter dem Titel „Spielend zum Erfolg – Die Games-Industrie in Polen und Deutschland“ geht es bei der Veranstaltung am 25. April um die Auseinandersetzung mit den Besonderheiten dieser noch jungen Branche in den beiden Ländern. Dazu werden positive Beispiele aus Berlin und Polen präsentiert. Dies soll Impulse für neue Kooperationen zwischen den Regionen geben. Die Konferenz findet in Zusammenarbeit mit den Deutschen Gamestagen statt.



Von Pac-Man (1980) zur modernen Spielekonsole ...

Die Spieleentwicklung ist als Zukunftsbranche von großem Interesse für Deutschland und Polen. So ist innerhalb Deutschlands die Hauptstadtregion Berlin-Brandenburg ei-



... Videospiele haben sich vom Nischenthema zu einem Massenmarkt entwickelt.

ner der am stärksten wachsenden Standorte der Spiele- und Software-Industrie und es gibt ein dichtes Angebot aus Beratung, Netzwerken, Finanzierung und Förderung für Projekte und Gründer.

Auch in Polen gibt es eine junge und dynamische IT-Branche. Zudem gilt Polen als attraktiver Markt für die Spielebranche. Die Konferenz wird gemeinsam von der Botschaft der Republik Polen und der IHK Berlin organisiert.

Kontakt:

Wolf-Dietrich Braun | international@berlin.ihk.de



+++ INTERNES +++

Aufgefrischt: www.oder-partnerschaft.eu mit neuem Look

Frischer, freundlicher und klarer strukturiert – so präsentiert sich das Informationsangebot zur Oder-Partnerschaft unter www.oder-partnerschaft.eu nach abgeschlossener Überarbeitung. Die aktuellen Meldungen sind nun prominent in der Mitte platziert, den Link zur aktuellen Newsletter-Ausgabe finden Sie rechts oben. Weiterführende Informationen können Sie, wie bisher, über die Navigation links ansteuern. Das Logo der Senatsverwaltung für Wirtschaft, Technologie und Forschung wurde den aktuellen Berliner Corporate-Design-Vorgaben angepasst.

Möchten Sie mit dem Redaktionsteam des Newsletters und der Internetseiten Kontakt aufnehmen? Ab sofort können Sie uns Informationen, Fragen, Anregungen oder Ihr Feedback direkt zukommen lassen: Per E-Mail an info@oder-partnerschaft.eu oder info@partnerstwo-odra.eu, oder unter dem Menüpunkt Kontakte/Redaktion an einen der genannten Ansprechpartner. Wir freuen uns, von Ihnen zu hören!



Kontakt:

Barbara Staib | barbara.staib@senwtf.berlin.de

+++ IMPRESSUM +++



Senatsverwaltung für Wirtschaft, Technologie und Forschung

Senatsverwaltung für Wirtschaft, Technologie und Forschung
Referat Europäische und Internationale Zusammenarbeit
Martin-Luther-Straße 105 | 10825 Berlin
Telefon: +49 30 9013-0 | Fax: +49 30 9013-8528
www.senwtf.berlin.de

Ansprechpartner SenWTF | Oder-Partnerschaft:

- Barbara Staib | E-Mail: barbara.staib@senwtf.berlin.de
Telefon +49 30 9013-8111

Mit Unterstützung des externen Netzwerkmanagements der Oder-Partnerschaft:

- B.&S.U. Beratungs- und Servicegesellschaft Umwelt GmbH, Berlin
- Infrastruktur & Umwelt, Potsdam
- blue! advancing european projects GbR, Freising

Newsletter im Internet und Portal der Oder-Partnerschaft:

www.oder-partnerschaft.eu

Redaktion:

Eva Zieschank | E-Mail: e.zieschank@the-blue.net

Gestaltung:

eye-solution GmbH · consulting & marketing | www.eye-solution.de
© April 2013 | Änderungen vorbehalten.

An- und Abmeldung für den E-Mail-Verteiler unter:

www.oder-partnerschaft.eu/an-abmeldung_zum_newsletter.php



Bildnachweis:

- Kirschblüte © Thomas G. Graf, Wikimedia Commons, lizenziert unter CC BY-SA 3.0 (S. 1)
- Tourismus-Kooperation © visitBerlin/Dirk Mathesius (S. 1)
- Einzelmotive Collage (v.l.n.r.): Berlin Partner/TPA; Rauenstein, Wikimedia Commons, lizenziert unter CC BY-SA 3.0; Berlin Partner/Dirk Lässig; 18percentgrey, fotolia.com (S. 2)
- Jerzy Marganski, polnischer Botschafter © Botschaft der Republik Polen in Berlin (S. 3)
- Architekturpreis © Dagmara Sietko-Sierkiewicz und David Weclawowicz, TU Breslau (S. 3)
- Panorama Stettin © Pa3Widzi, Wikimedia Commons, lizenziert unter CC BY-SA 3.0 (S. 3)
- Staatsarchiv Stettin © Kapitel, Wikimedia Commons, veröffentlicht als „public domain“ (S. 4)
- Ministerin Tack und Marschallin Polak © Marschallamt der Wojewodschaft Lebus Land (S. 4)
- Krankenwagen © Contributor, Wikimedia Commons, lizenziert unter CC BY-SA 3.0 (S. 4)
- Parlamentarischer Abend © VBB/Eike Arnold (S.5)
- Migrationskonferenz © Stadtverwaltung Posen (S. 5)
- Schild: Grenzübergreifende Regionalbehörde © Leibniz-Institut für ökologische Raumentwicklung e. V. Dresden (S. 6)
- Sportplatz © Heiko Dobrick, Wikimedia Commons, lizenziert unter CC BY-SA 3.0 (S. 6)
- Müllwagen © Timo Beil, Wikimedia Commons, lizenziert unter CC BY-SA 3.0 (S. 6)
- Operationssaal © Luv, Wikimedia Commons, veröffentlicht als „public domain“ (S. 6)
- Dirk Peters © Dirk Peters (S. 7)
- Strecke der Ostbahn bei Müncheberg © Axel Mauruszat, Wikimedia Commons, lizenziert unter CC BY-SA 3.0 (S. 8)
- EVTZ-Gründungspläne © Robert Kneschke, Fotolia.com (S. 8)
- Staatssekretärin Helga Dunger-Löper und Gastgeber Olgierd Gblewicz © Marschallamt der Wojewodschaft Westpommern (S. 9)
- Fischräucherei © Glane23, Wikimedia Commons, lizenziert unter CC BY 2.0 (S. 9)
- Güterverkehrszentrum Großbeeren © IPG mbH, Potsdam (S. 10)
- Fernsehturm Berlin © Berlin Partner/FTB-Werbefotografie (S. 10)
- Uckermark © Daniel Budde, Wikimedia Commons, lizenziert unter CC BY-SA 3.0 (S. 10)
- Hakenterasse in Stettin © Horvat, Wikimedia Commons, veröffentlicht als „public domain“ (S. 10)
- Breslauer Rathaus © Vorwerk, Wikimedia Commons, veröffentlicht als „public domain“ (S. 10)
- Eierbecher © P. Wygoda (S. 11)
- Pac-Man und Donkey Kong © Rob Boudon, Wikimedia Commons, lizenziert unter CC BY 2.0 (S. 10)
- Moderne Spielekonsole © tomisspin, fotolia.com (S. 11)
- Screenshot: www.oder-partnerschaft.eu (S. 12)